



## HRK-EMPFEHLUNGEN

### Jedem nach seinem Prestige

Auf den Protest aus der eigenen Klientel mußte die Hochschulrektorenkonferenz (HRK) nicht lange warten, als sie auf ihrem 186. Plenum am 2.11. die "Empfehlungen zum Dienst- und Tarif-, Besoldungs- und Vergütungsrecht sowie zur Personalstruktur in den Hochschulen" verabschiedet hatte, in der sie u.a. eine "noch stärker leistungsorientierte Besoldung" der Professoren fordert. Besonders laut kam er vom Deutschen Hochschulverband. Präsident Schiedemair sprach von einem "unglaublichen Vorgang", sein eifrigster Nachplapperer, Kurt Reumann (FAZ), kommentierte sie als "Kampfansage" und "Mogelpackung".

Blickt man zurück auf die Kommentare und den verabschiedeten Wortlaut, muß man sich doch arg über ihre Schiefelage wundern: Als ob es der HRK nur darum gegangen sei, die Professoren mit einem C3-Grundgehalt abzuspeisen, und statt der Wissenschaftsminister die Hochschulleitung darüber befinden zu lassen. Die Kommentare übersehen nicht nur, daß die HRK auch Empfehlungen für den Hochschullehrernachwuchs sowie das wissenschaftliche, das administrative und technische Personal ausspricht. Sie überlesen sogar, daß die Empfehlungen eine Revolution des deutschen Hochschulsystems bedeuten: die endgültige Abschaffung des paternalistischen Systems von Herrschaft in den Hochschulen!

Wie das? Ganz einfach! Oder verstehe ich es etwa falsch? Wenn alle Professoren nur ein C3-Grundgehalt und nach einfachen Kriterien zeitlich befristete Leistungs-, Belastungs- und Funktionszulagen bekommen, kann es dann noch auf Dauer angelegte 'Lehrstühle' geben? Kann es bei Berufungen wie bisher heißen, der 'C3er partizipiert an den Sachmitteln und der Sekretärin des Lehrstuhls'? Kann er oder sie noch 'Lehrknecht' des C4ers sein?

Wenn der Nachwuchs auf die Habilitation verzichten und sich nach einer "überdurchschnittlichen Promotion" ... "in Konkurrenz auf dem freien akademischen Arbeitsmarkt" möglichst nicht an der Heimathochschule auf eine befristete C2-Stelle bewerben soll, "die das gesamte Aufgabenspektrum von selbständigen Hochschullehrern umfaßt", ist das nicht das Ende herkömmlicher, 'väterlicher' Betreuung?

Wenn "Alterszulagen" wegfallen, statt dessen die Hochschulleitung die eingesparten Mittel für Leistungszulagen verwendet, auf hochschul- oder fächergruppenbezogene Pools aufteilt, und wenn die Basisgehälter deutlich angehoben werden können, weil ein Prof "aufgrund der Marktlage ... nur so für eine Hochschul-lehrertätigkeit gewonnen werden kann", werden sich nicht die Gehälter nach Fächern und ihrem Prestige so differenzieren, daß z. B. eine Informatikprofessur wesentlich besser dotiert ist als eine in der Germanistik, ebenso wie selbstverständlich ein DV-Spezialist in der freien Wirtschaft deutlich mehr verdient als ein Lehrer?

Sage mir einer, die HRK sei nicht fortschrittlich! /jk

## Frohes Fest! Guten Rutsch!



ENGEL AN DER RUB

Viele werden wegen akuter Abwesenheit gar nicht mitbekommen, ob die Ruhr-Universität Bochum zum Jahreswechsel tatsäch-

lich unter himmlischem Schutz steht. Macht nichts. Hauptsache, Weihnachtsmann, Nikolaus und Knecht RUBrecht lassen sich bei al-

len (die es wünschen) blicken. Also dann, bis 1999 und zur nächsten RUBENS, die am 04.01.1999, erscheint. Ihre RUBENS-Redaktion

## PROF. CHINI KAUFTE GÜNSTIGES TELESKOP

### Schnäppchenjagd in Chile

Zufall mit Zukunft: Seit kurzem besitzt die RUB ein neues Teleskop in Chile - größer, besser, preiswert. Prof. Dr. Rolf Chini (Lehrstuhl für Astrophysik) erzählt, wie es dazu kam.

**RUBENS:** Seit wann beteiligt sich die RUB an einem Observatorium in Chile?

**CHINI:** Das Astronomische Institut hat seit 50 Jahren ein 60-Zentimeter-Teleskop auf der Europäischen Südsternwarte La Silla. Daran hatte natürlich der Zahn der Zeit genagt. Wir haben uns gefragt, ob wir es modernisieren oder ein neues kaufen sollen. Dann kam uns der Zufall zu Hilfe, und jetzt haben wir ein neues, größeres Teleskop.

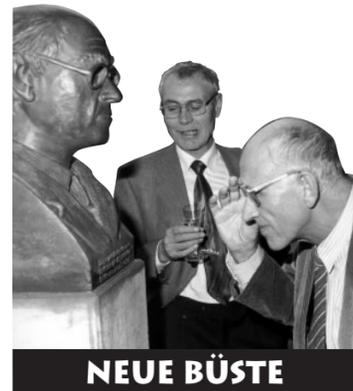
**RUBENS:** Inwiefern Zufall?

**CHINI:** Im Norden von Chile, wo die Europäer gerade ein neues Observatorium aufbauen - das größte der Welt, das VLT (Very Large Teles-

cope) -, hat ein Privatmann ein 87-Zentimeter-Teleskop errichtet, zusammen mit einem Kollegen. Sie wollten es privat nutzen. Vor kurzem ist der eine gestorben, und der andere konnte sich den Unterhalt nicht leisten. Er hat es der Uni Antofagasta angeboten, der dieser Berg gehört. Die hatte auch kein Geld. Ich war damals zufällig dort und sah die Chance, günstig an ein neues Teleskop zu kommen.

**RUBENS:** Aus welchen Mitteln haben Sie das finanziert?

**CHINI:** Die RUB hatte unserer Fakultät vor einigen Jahren einen gewissen Betrag zur Verfügung gestellt, eins Komma X Million, ich weiß nicht genau. Davon wurden einzelne Lehrstühle schon bedient, die Astronomie hatte jedoch noch nichts bekommen. Also habe ich gefragt, ob wir aus diesem Topf die Mittel erhalten. (weiter auf S. 3)



NEUE BÜSTE

Ein guter Brauch will es, daß jeder, der mal Rektor an der RUB war, auch in Bronze (Künstler: Schröteler) auf Zementsockel (Künstler: Sehrbruch) zu bewundern ist. Die komplette Galerie steht im Foyer des Audi max. Seit Anfang November bildet der Kopf von Altrektor Prof. Manfred Bormann (links bzw. rechts und als erster Brillenträger verewigt) den vorläufigen Schlußpunkt des Rundgangs, der übrigens mit der Büste vom jetzigen Rektor Prof. Dietmar Petzina (Bildmitte) endgültig beendet sein wird. Noch ist unklar, wohin die Büsten der künftigen Rektoren kommen. ad

## STUDIE ZUR ABSCHLUSSPRÜFUNG

### Keine Macht den Prüfern

Mündliche Abschlußprüfungen stellen an Studierende und Prüfer besondere Anforderungen. Die Regeln der Hochschule verlangen ein spezifisches Rollenverhalten, das widersprüchlich ist zu den übrigen Erfahrungen an der Universität. Dies ist ein zentrales Ergebnis der gerade als Buch erschienen Dissertation „Der Prüfer

ist nicht der König“ von Dr. Dorothee Meer (Betreuung: Prof. Dr. Wolfgang Boettcher, Germanistisches Institut). Damit liegt erstmals eine empirische Studie der mündlichen Prüfungssituation vor, die deren Abhängigkeiten und Krisen beleuchtet. Zwischen 1991 und '95 hat Dr. Meer 20 Prüfungen in gesellschaftswis-

senschaftlichen Fächern aufgenommen. Ausgangspunkt der Studie ist Machtbegriff; Machtverhältnisse sind demnach kein einfacher Mechanismus aus Macht und Unterdrückung. Vielmehr werden die Handlungen der „Mächtigen“ durch ihre institutionelle Position vorkonstruiert. (weiter auf S. 5)

## INHALT

### SEITE 2

Aus dem Senat: 5-Jahres-Plan für die Entwicklung der RUB



### SEITE 3

Aus der Verwaltung: Auslandsamt zog um

### SEITE 4

Aus dem schönen Tours: Bochumer Studierende kamen zurück



### SEITE 5

Aus der Juristischen Fakultät: Steuerexperten allenthalben

### SEITE 6

Aus dem Tresor: Wertvolle Ehrungen an verdiente Menschen



### SEITE 7

Aus der Welt der Kultur: Kampftanz, Cello und mehr



### SEITE 8

Aus der Asche, sozusagen: Der neue AstA zu Gast



Anzeige Hebler  
1sp/110



**AUS SENAT UND DEKANEKONFERENZ**

# Neuer 5-Jahres-Plan – Neue(r) Kanzler(in)

Unter dem Titel „Strategische Überlegungen zur Entwicklung der Ruhr-Universität Bochum“ hat das Rektorat am 12. November dem Senat und am 19. November den Dekanen einen Entwurf vorgelegt, der „für einen mittelfristigen Planungszeitraum von etwa 5 Jahren Entwicklungsziele“ für die RUB formuliert. Über allem schwebt die Frage: „Wie soll die Ruhr-Universität in fünf Jahren aussehen und in welchen Schritten kann diese Vorstellung realisiert werden?“.

In seinen Überlegungen geht das Rektorat auf die allgemeine öffentliche Diskussion über die Aufgaben von Hochschulen ein und formuliert Ziele und Verbesserungsvorschläge für die RUB in den Bereichen Lehre, Forschung, Service, Organisationsstruktur, Ressourceneinsatz, regionale Verantwortung und Kommunikation. Zu den genannten Feldern und den entsprechenden Unterpunkten präsentiert der Rektoratsentwurf zum Teil noch sehr vage Ideen, zum Teil aber auch schon genauere Vorstellungen mit konkreten Verfahrensvorschlägen, darunter zur Einführung gestufter Studiengänge, zur Nachwuchsförderung, zur Einrichtung einer Koordinierungs- und Beratungsstelle für den Berufseinstieg, zur wissenschaftlichen Weiterbildung, etc. Sprengsatz steckt sicher in der vorgeschlagenen Diskussion über die Fakultätsstrukturen und im Plan, die Fächer und die Personalstruktur einer Stärken- und Schwächenanalyse zu unterziehen. In Sachen Kommunikation ist das erste Vorhaben bereits realisiert: Der Entwurf wurde ins Intranet gespeist und damit der universitätsöffentlichen Diskussion freigegeben (<http://www.ruhr-uni-bochum.de/rektorat>).

Während im Senat die Fraktion der Professoren sich noch nicht auf eine inhaltliche Diskussion einlassen wollte, hinterfragte der Fraktions-sprecher der Wissenschaftlichen Mitarbeiter, Dr. Heinz-Jürgen Jacob, „woher die Zentralebene die Kompetenz für die Verteilung von Stellen“ nehme. Die erste Diskussion in der Dekanekonferenz kreiste hauptsächlich um Fragen zu gestuften Studiengängen. Beide Gremien bat

Rektor Prof. Petzina um Argumente und Kommentare zum vorgelegten Papier, das nach seinen Vorstellungen bis Ende des Wintersemesters ergänzt, präzisiert, überarbeitet und schließlich dem Senat zur „zustimmenden Kenntnisnahme“ vorgelegt werden soll.

**Findungskommission sucht Kanzler(in)**

Die RUB sucht bald einen neuen Kanzler oder eine neue Kanzlerin. Der seit 1980 amtierende Kanzler Dr. Bernhard Wiebel hat die Wissenschaftsministerin (MSWWF) gebeten, ihn zum 30.9.99 in den Ruhestand zu versetzen. Nachdem Rektor Petzina die Senatoren darüber unterrichtet hat, benannte er die Mitglieder für eine „Findungskommission“. Ihr gehören neben dem Rektor an: die Professoren Dr. Heinrich Wottawa (Psychologie), Dr.-Ing. Dietrich Hartmann (Bauingenieurwesen) und Dr. Rolf Wank (Jura), der Wissenschaftliche Mitarbeiter Dr. Hans-Werner Lennertz (Chemie), der Student Jan-Markus Heise (Elektrotechnik) sowie Rolf Wernhardt (Physik) aus der Gruppe der Mitarbeiter in Technik und Verwaltung. Die Kommission bekommt auch Rat von außen; Petzina beabsichtigt, noch ein Mitglied des RUB-Kuratoriums zu berufen. Unsicher ist allerdings, ob die RUB demnächst eine(n) Zeit- oder eine(n) Dauerkanzler(in) bekommt. Bekanntlich will das Land die Hochschulgesetze novellieren und diskutiert derzeit, Kanzlerstellen nur noch auf Zeit zu besetzen. Rektor Petzina hat das MSWWF angeschrieben und Aufklärung über das Prozedere verlangt. Wer weiß, vielleicht läuft es auf die Frage hinaus, „Wer ist schneller: Die RUB oder die Abgeordneten?“. Außerdem hat der Senat einige Berufungslisten verabschiedet (Stochastik, Didaktik der Biologie, Koreanistik und Kunstgeschichte), zahlreiche Nachwahlen in Ausschüsse vorgenommen und den Kooperationsvertrag mit der Uni Dortmund bezüglich des Studiengangs Biologie für die Lehrer in der Sekundarstufe 1 gebilligt.

jk

**PREISE**

Das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie schreibt den Gründerwettbewerb Multimedia aus; Einsendeschluß: 31.12.98; Infos bei Wolfram Groß, VDI/VDE, (03328) 455205.

Der mit DM 50.000 dotierte Felix-Wankel-Tierschutz-Forschungspreis der Uni München wird auch für das Jahr 1999 ausgeschrieben; Einsendeschluß: 31.1.99; Infos: Pressereferat Uni München, (089) 21805425.

Anzeige Bodegas  
2sp/55; 110x55 mm

# Aha! Gute Leute gesucht!

**MEDIENTAG DER RUB**

Zum 1. Medientag der RUB waren am 13.11. alle Studierenden der Geisteswissenschaften eingeladen. Neben einem Vortrag von Prof. Klaus Mertens (Uni Münster) waren Experten nach Bochum gekommen, um verschiedene Workshops zu leiten. Veranstaltet wurde der Tag vom Englischen und Romanistischen Seminar, dem Germanistischen Institut, dem Magisterreformmodell und dem Hochschulteam des Arbeitsamtes Bochum.

„Wer die Kommunikation hat, hat die Zukunft“, brachte es Prof. Mertens in seinem Vortrag zum „Zukunftsfenster Kommunikationsberufe“ auf den Punkt. In allen Branchen werden gute Leute gesucht. So ist die Nachfrage nach PR-Profis zuletzt stark angestiegen. Und mit rund 22.000 Titeln ist Deutschland das Land mit den meisten Zeitschriften, auch hier werden ständig Spezialisten gesucht. Gute Chancen für Geisteswissenschaftler - vorausgesetzt, sie haben die berühmten Zusatzqualifikationen erworben: ohne Praktikum, Hospitanz und freier Mitarbeit nutzt der beste Abschluß nichts.

Wie genau Anforderungen und Möglichkeiten in den einzelnen Branchen aussehen, darüber konnte man

sich in den anschließenden Workshops informieren. So gehört der Bereich „Software-Engineering“ längst nicht mehr nur den Ingenieuren. Im direkten Kontakt mit dem Kunden muß man sich vor allem präsentieren und bei der Entwicklung von Programmen auf Wünsche und Probleme eingehen können. Bestehende Softwarelösungen müssen für den User besser nutzbar gemacht werden - natürlich ein Job für Geisteswissenschaftler.

Wer sich vom Workshop „Ausbildung in Medienberufen“ einen Überblick über viele verschiedene Jobs erhoffte, wurde enttäuscht. Kurzfristig wurde dieser Workshop mit dem zur „Filmproduktion“ zusammengelegt, heraus kam ein Workshop ausschließlich zur Ausbildung bei Film, Video und TV. Geisteswissenschaftler, die beim Film anfangen wollen, haben Chancen als Autor, Redakteur, Produzent, Regisseur, Produktions- und Aufnahmeleiter. Auch hier schafft man den Einstieg über Praktika und freie Mitarbeit. Einziges Problem: Oft fehlen für die vielen neuen audiovisuellen Jobs eindeutige Berufsbezeichnungen, und einen festen Weg zum Aufstieg gibt es auch nicht. Sabine Raddatz & Jörg Gudat



**NEWS NEWS NEWS NEWS NEWS NEWS**

## Neues vom Campus

Die RUB weitet ihre internationalen Beziehungen aus. Eine neue Partneruni fand die Fakultät für Geschichtswissenschaft im Westsibirien. Die Partnerschaft zur Uni Kemerovo wurde im November unter Dach und Fach gebracht. Die Kooperation sieht den Austausch von Studierenden, Doktoranden und Wissenschaftlern vor. +++ Der zweite interdisziplinäre RUB-Frauenforschungstag (3.12., 10-17.30 h, Senatssitzungssaal, UV 3/310) steht unter dem Thema: „Matriarchatsforschung – Wissenschaft und/oder Utopie?“. Infos: Andrea Kaus, 700-7857, Mo + Mi 9-16 h. +++ Im Dezember findet zum 5. Mal der Tag der Biomedizinischen Technik an der RUB statt; organisiert wird er vom Arbeitskreis Biomedizinische Technik (Sprecher: Prof. Helmut Ermert); Termin: 8.12.98, 14-19 h, HZO 90 und Foyer; Infos: Tel. 0254/700-2842. +++ Erfolgreiche Pionierarbeit an der RUB: Etwa 90 % (3.916 von 4.387) aller neu im WS 98/99 immatrikulierten Studierenden wählten freiwillig die neue Smart-Card als Studierendenausweis. Auch in den letzten vier Semestern votierten mehr als 90% für die Chipkarte, von der seit 1997 etwa

10.000 ausgegeben worden sind. Wenn die Finanzen es erlauben, will die RUB ab 1999 allen Studierenden anbieten, den alten Ausweis durch die Smart-Card zu ersetzen. +++ Der Personalrat lädt am Do., 3.12.98, 9 h, alle nichtwissenschaftlichen Beschäftigten zur Personalversammlung ins Audi max. +++ Ab Anfang Dezember bringt die Pressestelle wieder die beliebten Jahresplaner unters Volk. Der Besuch in UV 3-366 o. 368 lohnt sich, denn die Planer gibt's wie üblich umsonst, und super übersichtlich sind sie auch. +++ Ebenfalls im Dezember verwandelt sich die Infotheke im UV-Foyer erneut in einen Weinhandel. Roten und Weißen (lecker!) aus Frankreich gibt's für zehn Mark die Flasche und im brandneuen, tollen Design. +++ Der Verein „Freunde des Campusradios Bochum e. V.“ unterstützt - selbstverständlich - Radio c.t. Eine sinnvolle Sache, oder?! Wer so denkt, kann problemlos Mitglied Verein werden - Brief, Fax oder Anruf genügt: Freunde des Campusradios Bochum e. V., Unistraße 150, 44801 Bochum, Tel. 700-2695 o. -2696, Fax: 708056. ad/tas



**SIEGERBALLONS**

## Von Paula & Gini apportiert

In rekordverdächtigem Tempo erreichte der Siegerballon nach weniger als sechs Stunden und mehr als 370 km am 20. Juni '98 Scharbeutz an der Ostsee. Gestartet hatte ihn Bernhard Göbel (12) beim Ballonwettbewerb des Uni-Sommerfestes; gefunden hat ihn Schäferhündin Paula auf dem Gestüt Rosenkamp. Eine gute Spürnase bewies auch der Zwergdackel Gini der Familie Mohr in Neumünster, der den Ballon des achtjährigen Stefan Malke „aufbrachte“. Für 340 km zurückgelegter Strecke gab es den dritten Platz. Zweiter des dicht zusammen liegenden Siegerfeldes (366 km) wurde Timothee Choe



So strahlen nur Sieger: Bernhard Göbel, umrahmt von Frank Rous (li.) und Rektor Prof. Petzina

(14). Im Rahmen eines geselligen Kaffeekränzchens überreichten Rektor Prof. Dietmar Petzina und Frank Rous, Leiter der Zentralen Lehrausbildung und für den Wettbewerb verantwortlich, am 20. Oktober die Preise: RUB-Schreibstift und Brustbeutel für jeden und Geldpreise, 20, 30 und 50 DM. Kritik am Sommerfest gab es auch: Zu kommerziell, kaum noch Angebote für Kinder, Tristesse unterhalb der Mensa. Fürs nächste Fest gelobte Rektor Petzina Besserung. lh



**ATOME**

Auch das Atomzeitalter hat mit recht einfachen Mitteln angefangen. Diesen Eindruck vermittelt zumindest der Experimentiertisch des Chemikers und ersten Atomspalters Otto Hahn. Das Deutsche Museum Bonn zeigt Hahns Versuchsanordnung vom 2.12.98 bis zum 10.1.99. ad Deutsches Museum, Ahrstraße 45, Bonn, Tel. (0228) 302252, Öffz.: Di-So 10-18 h.

**IMPRESSUM**

Herausgeber: Pressestelle der Ruhr-Universität Bochum, Leiter: Dr. Josef König, jk, (v.i.S.d.P.); Redaktion: Arne Dessaul, ad, (CvD), Ludwig Huster, lh, Dr. Barbara Kruse, bk, Thea Struchtemeier, tas, Babette Sponheuer, bsp, (Bildredaktion), Jens Wylkop, jw, Vera-B. Scheeper (Termine), Redaktionsanschrift: Pressestelle der RUB, (UV 368) 44780 Bochum, Tel. 0254/700-2850, -2950, -2153, -5999; Fax 0254/7094-156, Internet: <http://www.ruhr-uni-bochum.de/pressestelle>; Layout und Satz: Kremer Corporate Advertising, Tel. 0254/92282-0, Fax 0254/92282-55; Druck: Bonifatius Druck, Karl-Schurz-Str. 26, 35100 Paderborn RUBENS erscheint 9 mal pro Jahr (nicht im März, August, September) jeweils am ersten Werktag eines Monats. Redaktionsschluß ist der 20. des Vormonats. RUBENS ist kein Verlaubarungsorgan des Rektorats. Alle Mitglieder der RUB sind aufgerufen mit eigenen Beiträgen oder Leserbriefen zur Berichterstattung und Meinungsbildung beizutragen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Beiträge der Redaktionsmitglieder sind durch Namenskürzel gekennzeichnet. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge und Leserbriefe zu kürzen. Zweimal pro Jahr erscheint RUBENS als Beilage in begrenzter Auflage RUBIN – Wissenschaftsmagazin der RUB. Auflage 15.200, Preis: 0,50 DM

# Der Himmel über NA

## NEUES ÜBUNGSTELESKOP

Und noch mal die Astronomen, zugleich ein Beitrag zu „Öffentlichkeitsarbeit der etwas anderen Art“: Mit dem neuen Übungsteleskop in der Kuppel auf NA sollen nicht nur Studierende der Fakultät für Physik und Astronomie praktische Erfahrungen sammeln. Vielmehr will Prof. Rolf Chini (Astrophysik) es der Öffentlichkeit zugänglich machen: „Wenn wir eine klare Nacht haben und es etwas Interessantes zu sehen gibt, soll jeder die Möglichkeit haben, durch unser Teleskop zu schauen.“ Damit, so Chini, mache die RUB Werbung für sich. Als Zielgruppe seien vor allem Schüler und Lehrer angesprochen. Gleichzeitig beheben die RUB-Astronomen endlich einen jahrelangen Mißstand. Chini: „Ich wurde oft gefragt, wofür wir eigentlich die Kuppel haben, wenn sich

darin nur Schrott befindet. Lange war es leider so, daß die einzige Uni im Ruhrgebiet, die Astronomie anbietet, kein funktionierendes Teleskop hatte.“ Die Studierenden waren auf Volkssternwarten in der Umgebung angewiesen. Obwohl das Ruhrgebiet laut Chini für Astronomen „beliebig schlecht“ sei, können Studierende nun mit dem neuen 40-Zentimeter-Teleskop immerhin vor Ort üben. Noch durch das Rektorat Bormann wurde die Finanzierung zugesagt, zusätzlich hat Chini Geld aus seinen Berufungsmitteln (er ist seit 1996 an der RUB) investiert. Das Resultat: Ein leistungsfähiges, rechnergesteuertes Teleskop mit einer CCD-Kamera, in der ein Chip die herkömmliche Fotoplatte ersetzt. Damit lassen sich die Beobachtungen innerhalb kürzester Zeit am PC darstellen und analysieren. *ju*



Der Zufall wollte es so: Prof. Chini mußte einfach zuschlagen

FORTSETZUNG VON SEITE 1

# Teleskop

**RUBENS:** Wie teuer war es denn?  
**CHINI:** 200.000 DM. Das ist viel Geld, aber allein das Teleskop würde hier eine halbe Million kosten. Außerdem hat uns der Privatmann ein Gebäude auf dem Berg überlassen, mit drehbarer Kuppel. Insgesamt wären wir mit 600.000 DM dabei gewesen: für das Teleskop, den Transport und ein Gebäude, das wir hätten bauen müssen. Daß wir alles für ein Drittel bekommen haben, kann man durchaus als Schnäppchen bezeichnen.

**RUBENS:** Welche Vorteile haben der neue Standort und die neue Ausrüstung für Sie?

**(Kein) astronomischer Imperialismus**

**CHINI:** Der Platz ist einer der besten der Welt für Astronomen, hier gibt es etwa 350 klare Nächte - im Gegensatz zu 250 auf La Silla. Man kann praktisch das ganze Jahr lang Beobachtungen durchführen. Mit der Uni vor Ort haben wir ein Abkommen geschlossen: die Chilenen stellen die Infrastruktur, Straßen, Wohncontainer, wir stellen das Teleskop. Beide Hochschulen teilen sich die Beobachtungszeit 50 zu 50. Geplant ist, daß vor allem Doktoranden Daten für ihre Dissertation sammeln. An anderen Observatorien muß man Zeiten beantragen, die Teleskope sind aber stark überbucht. Es kam schon vor, daß ein Doktorand ein Jahr lang warten mußte. Das können wir mit dem neuen Teleskop verhindern.

**RUBENS:** Arbeiten Sie weiterhin mit dem alten Teleskop?

**CHINI:** Nein, das werden wir stilllegen oder verkaufen. Bisher ist es so, daß die RUB sich für jede Nutzung des Teleskops, auch durch Auswärtige, beteiligen muß - pro Tag fallen etwa 200 DM an, quasi als Standmiete. Das wurde mit der ESO (European Southern Observatory) vereinbart. Das können wir uns nicht mehr leisten. Das neue Teleskop nutzen wir zum Selbstkostenpreis, d. h., langfristig werden wir dadurch sparen.

**RUBENS:** Wie soll die Zusammenarbeit mit den Chilenen aussehen?

**CHINI:** Dort gibt es noch keinen Astronomiestudiengang, sondern nur einen Professor, der an der RUB promoviert hat. De facto gehört uns das Teleskop also das ganze Jahr. Dazu kommt noch die Regelung in Chile, daß zehn Prozent der Zeit an Teleskopen den Chilenen zur Verfügung stehen muß. Jetzt entsteht 20 Kilometer von unserem Berg entfernt, wie gesagt, das größte Teleskop der Welt, und dort hätte dieser Professor eben jene zehn Prozent Anteil an der Nutzungszeit. Da er aber keine Studenten hat, hoffe ich, über diese Schiene zusätzliche Zeit für unsere Studierenden dort herauszuholen. Die Zusammenarbeit bringt also viele Vorteile für uns. Andererseits sind die Chilenen stolz darauf, erstmals an einem Teleskop beteiligt zu sein, wenn auch vorerst nur auf dem Papier. Die Zeitungen dort haben den Europäern und Amerikanern oft „astronomischen Imperialismus“ vorgeworfen, aber über unsere Zusammenarbeit berichten sie mit dem Tenor: das erste chilenische Observatorium!

*Die Fragen stellte Jens Wylkop*

## AUSLANDSAMT IST UMGEZOGEN

# Helle Zukunft im FNO

Nicht immer funktionierte der Austausch von Wissenschaft und Forschung selbst auf unserem überschaubaren Campus zufriedenstellend. Das wird durch die Umstrukturierung des Dezernats 2 (Internationale Angelegenheiten, Forschungs- und Studierendenförderung) ganz anders, erhofft sich die Abteilungsleiterin des Akademischen Auslandsamtes, Monika Sprung. Nach dem Vorbild vieler anderen Unis arbeitet es nun gemeinsam mit der ehemaligen Stabsstelle BIF (Beratung und Information zur Forschungsförderung), mit Unikonтакт und mit der Studierendenförderung. „Um aus der neuen Struktur einen Sinn zu ziehen“, so Sprung, „ist es besser, man sitzt auch räumlich zusammen.“



Ließ den dunklen Muff im UV hinter sich: Monika Sprung

### Vorteil mit Haken

Das kostete aber die Mitarbeiter/innen über mehrere Wochen hinweg starke Nerven, denn als dickste Einheit im neuen Dezernat sitzt das Auslandsamt auf den meisten Umzugskisten. Auch das umfangreiche Archiv zieht mit in die schönen hellen Räume im Forum Nord Ost (FNO). Die Deutschkurse sind dort schon, eine Etage tiefer, untergebracht.

Ein Vorteil für ausländische Studierende liegt klar auf der Hand: Durch die zentrale Struktur werden Informationen gebündelt und effektiver genutzt. Wenn früher Gaststudierende ein passendes Forschungsprogramm suchten, mußten sie zahlreiche Klinken in die Hand nehmen. Dank BIF's elektronischem Datenbankprojekt ELFi bedarf es nur

noch des richtigen Klicks und schon werden alle in Frage kommenden Stipendien ausgespuckt. Oder: Die neuesten Infos zu Programmen des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) gingen immer direkt ans Auslandsamt; doch der DAAD hat auch Programme für Wissenschaftler/innen - „hier gibt

es also gleiche Kundschaft bei BIF und bei uns“, so Sprung. Einen Haken hat jedoch ab dem kommenden Sommersemester der Umzug: Die ausländischen Studierenden (Bildungsausländer) müssen sich neuerdings alle - auch wenn sie schon immatrikuliert sind - beim Auslandsamt einen „Unbedenklichkeitsvermerk“ einholen, bevor sie sich im Unisekretariat ordnungsgemäß rückmelden können. Dies trifft vor allem Studierende von zeitlich befristeten Gastprogrammen, die daran gerne ein reguläres Studium anschließen würden. Für diese Neueinschreibung müssen sie jetzt zunächst in ihr Heimatland zurückkehren, um dort die Studienbewilligung abzuwarten. Daß die Rückmeldungen nach Ablauf der Gastprogramme jetzt nicht mehr möglich sein sollen, geht aufgrund der Reisekosten gehörig ins Geld und trifft insbesondere jene doppelt, die aus den ärmeren Teilen der Welt kommen.

Zum Jahresende hin heißt es aber erst einmal Aufatmen für die umzugsgestrebte Crew. Bis dahin soll auch ein Leitfaden für den Publikumsverkehr erstellt werden. *tas*

## DIE STRUKTUR IM AMT

Leiterin des Dezernats 2: Petra Henseler, 700-5024, FNO 1/186  
Leiterin des Auslandsamtes: Monika Sprung, 700-5485, FNO 1/182  
Zulassung und Einschreibung ausländischer Studierender: Angelika Tatang, 700-3757, FNO 1/171, Christel Sander, 700-3759, FNO 1/171  
Zulassung und Einschreibung von Programmstudierenden, Ausländerrechtliche Angelegenheiten: Ruthild Schulte, 700-5899, FNO 1/174  
Betreuung und Beratung ausländischer Gastdozent/innen und Studierender: Hannelore Grans, 700-5420, FNO 02/52  
Auslandsstipendium für Deutsche, Wohnheime: Annegret Weißbauer, 700-6397, FNO 1/176

## GESUNDHEITSTRAINING

# Hüpfende Herzen

Mitte Januar startet in der OASE (Buscheyplatz) ein Gesundheitstraining für Frauen. „Lieber das Herz hüpfen als die Laus über die Leber laufen lassen“, lautet das Motto der Leiterinnen, den Diplompsychologinnen Konstanze Burger und Dagmar Fleischer vom Studienbüro der RUB. Ihren Kurs beschreiben die beiden wie folgt: „Gedanken, Gefühle und Ver-

halten gehören zusammen und bestimmen unsere Gesundheit. Mit einer Mischung aus Entspannungstraining, Diskussion und Rollenspiel geben wir Anregungen für eine gesündere Lebensgestaltung. Als Teilnehmerinnen wünschen wir uns Frauen, die zwar in bestimmten Situationen mit körperlichen Symptomen reagieren, wie z. B. Durchfall auf Prüfungsstress, mit Herzstichen

im Vorfeld einer wichtigen Auseinandersetzung oder mit Kopfschmerzen nach einem anstrengenden Arbeitspensum, sich aber dennoch körperlich gesund fühlen“. Burger und Fleischer möchten die Anzahl der Teilnehmerinnen auf zehn begrenzen und warten ab sofort auf telefonische Anmeldungen zum Vorgespräch (700-3865 o. -2435). *ad*

## UN, UNIC, UNICEF

# Begehrte Praktis

Das UN-Hauptquartier ist nicht das Weiße Haus, aber seine Praktikumsplätze sind mindestens genauso heiß begehrt. Gefragt sind keine romantischen Lewinskys, sondern ein guter Lebenslauf, gute Noten, ein abgeschlossenes Grundstudium und ein Empfehlungsschreiben der Uni. Das Höchstalter der „Interns“ beträgt 50 Jahre, Flug, Unterkunft und Logis zahlen die Praktis aus eigener Tasche, verdient wird kein Cent, kommen darf unter diesen Bedingungen jede/r, aber nur einmal. Daneben gibt's noch Stellen bei UNIC, UNICEF, usw. *tas*  
**Infos: United Nations Information Centre (UNIC), Martin-Luther-King-Str. 8, 53175 Bonn, Tel.: 0228-815-2775, Email: unic@uno.de; United Nations Headquarters, 1 UN Plaza, New York, NY, 100017, USA, Tel.: 001-212-965-4437, Fax: 001-212-965-3685; www.un.org**



## GEKLONT

Winter an der Ruhr-Universität Bochum Zumindest sieht es so aus, als würden wir per Foto den Schnee vorwegnehmen. Wer jedoch genauer hinschaut, erkennt, daß es sich keineswegs um die Ruhr-Universität Bochum handelt. Statt dessen sind Institutsgebäude der sonst althehr-

würdigen Tübinger Universität abgebildet, der Winter jedoch ist echt. Das Foto erreichte unlängst Prof. Gert König (Institut für Philosophie) von einer ehemaligen Mitarbeiterin. Jene weilt nun als Professorin am Neckar und entdeckte dort die Ähnlichkeit von altem und neuem Arbeitsplatz. *ad*

Foto: Spontheuer



Elektrotherapiegerät "Helio-Lux", brauner Koffer (28x35x15 cm), innen mit violetter Samt ausgeschlagen; mit Netzteil und 18 unterschiedlichen Elektroden

SERIE: MEDIZINHISTORISCHE SAMMLUNG

## Elektrisiere dich selbst!

„Wasser tut's freilich, höher steht jedoch die Luft und am höchsten das Licht“, so der Schweizer A. Rikli, der 1855 die erste Sonnenbadeanstalt der Welt eröffnet hatte. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entwickelten Sanatoriumsärzte die beliebten "Luft- und Sonnenkuren". Während man sich in Frankreich mit diesen Lehren unter dem Stichwort "Heliotherapie" naturwissenschaftlich beschäftigte, wurde in Deutschland derartige Therapieformen die Anerkennung lange versagt. Die erste Dissertation zum Thema (1898) erntete zunächst nur Spott: "Nur Hühner baden in der Sonne", hieß es aus der Ärzteschaft. Doch änderte sich diese Einstellung innerhalb weniger Jahre. Im Zuge der (Lebens-) Reformbewegung um die Jahrhundertwende entstanden auch zahlreiche Institutionen und Verbände, die sich medizinischen Theorien widmeten. Neben den noch heute bekannten Kneippischen Wasserkuren oder der Behandlung mit Heilerde galt dem Licht besondere Aufmerksamkeit. Im Rahmen eines zivilisationskritischen Ansatzes wurden diejenigen, die sich nicht einem "natürlichen" Leben hingeben konnten, Alternativen anempfohlen, die ein Teil der Natur in die Städte und Häuser brachte: Bestrahlungslampen etwa, deren Wirkkraft weit höher sei, "als das Sonnenlicht in den Alpen".

### Moderner Elektrokamm

Daneben hielt zu dieser Zeit eine weitere "Urkraft" Einzug in die medizinische Praxis. In Form von Galvanisation und Faradisation wurde die Elektromedizin zur umfangreichen Therapieform entwickelt. "Benutzen Sie die wunderbare Naturkraft Elektrizität", hieß es; und unter der Losung "Elektrisiere dich selbst!" wurden jedem potentiellen Patienten zahllose Apparaturen angeboten, vom Bestrahlungs- und Massagegerät bis zum

Elektro-Haarkamm, dem Inbegriff der "modernen Haar- und Nerventherapie".

Nach dem Ersten Weltkrieg kamen dann verstärkt die Geräte zur "Hochfrequenz-Therapie" auf den Markt, die die unterschiedlichen Ansätze bündelten. Hochfrequente elektrische Strahlen erzeugen Widerstandswärme im Körper, ohne Reizwirkung auf Nerven und Muskeln auszuüben. Die verbesserte arterielle Durchblutung als Folge der Erwärmung konnte zu therapeutischen Zwecken eingesetzt werden. Daneben verfügten die Konstruktionen, so die zeitgenössischen Broschüren, noch über eine Reihe weiterer Effekte. Die aufzusteckenden Glas- oder Quarzelektroden (in unterschiedlicher Ausformung entsprechend der jeweiligen Einsatzgebiete/Körperregionen) erzeugten wahlweise blaues, rotes oder (ultra-)violette Licht. Daher konnte man sich mit deren Hilfe die "heilende Kraft der Farben" zunutze machen. Neben der Bestrahlung, der Massage oder Inhalation dienten die Geräte nicht zuletzt der "Befunkung": die Elektrode erzeugt Ozon, welches in den Körper eindringt und das Blut auffrischt. Man nutzte also, so das Diktum der Hersteller, gleichsam in mehrfacher Weise natürliche Heilquellen: Licht (bzw. Farbe als dessen "Aspekte"), Wärme, Elektrizität. Zudem suggerierten die Geräte in ihren wohlfeilen Koffern den neuesten Stand der Technik und waren dennoch "absolut ungefährlich" und "kinderleicht" zu bedienen. Letztlich waren die Einsatzgebiete dieser Apparaturen grenzenlos. Sie wurden gegen Ausschläge, Erkältung oder Schmerzen ebenso eingesetzt wie bei Zuckerkrankheit, Epilepsie oder Tuberkulose. Ihre Blütezeit erlebten diese medizinischen Wunderwaffen in der Zeit zwischen den Weltkriegen, wo sie unter so ausdrucksstarken Namen wie "Radio-lux", "Energazon" oder "Helio-Lux" angeboten wurden.

Michael Martin

Anzeige Arbeitsamt  
2sp/55 110x55 mm

## ENERGIESPARAKTION

### Weiter Watt sparen!

Die Aktion „Wir sparen Watt“, die im Sommersemester an der RUB durchgeführt wurde, ist abgeschlossen. Insgesamt haben die Mitarbeiter/innen und Studierenden der RUB etwa vier Megawattstunden (MWh) gespart. Das entspricht der jährlichen Stromversorgung von vier Einfamilienhäusern. Die angestrebten 50 MWh wurden nicht erreicht. Dennoch sieht das Energiesparforum einen guten Anfang und dankt allen, die die Aktion unterstützt haben.

Erfreulich sind die vielen Anregungen, wie an der RUB zukünftig Energie gespart werden kann. Die Ideen reichen von technischen Verände-

rungen (Solaranlage auf den Flachdächern) bis zu Verhaltenstips und kleinen praktischen Vorschlägen. Das Energiesparforum prüft derzeit die Anregungen und wird sich dafür einsetzen, einige davon zu realisieren. Ein erster Schritt ist bereits gemacht: So werden künftig Energiesparbirnen und Mehrfachsteckdosen mit Kippschalter in der Zentralen Beschaffung angeboten. Schaltbare Steckdosen sind wichtig, weil viele Geräte auch dann Strom verbrauchen, wenn sie gar nicht eingeschaltet sind, aber am Netz hängen. Würden alle Mitarbeiter/innen der RUB an ihrem Computer-Arbeitsplatz den Strom in Pausen und außerhalb der

Arbeitszeit abschalten, könnten jährlich rund 50 MWh eingespart werden.

Das Energiesparforum wird 1999 weitermachen und Projekte in Gang bringen und unterstützen. Das kann allerdings nur gelingen, wenn sich möglichst viele Personen und Gruppen an der Arbeit beteiligen. Gesucht werden daher auch weiterhin Menschen, die den Energiespargedanken fördern wollen und Lust haben, im Energiesparforum mitzuarbeiten - willkommen sind alle! Ansprechpartner/innen: Thomas Held (700-4790), Ellen Matthies (-2678), Markus Mohr (-6378) und Johannes Schevel (-3968). *Energiesparforum*



Mit Dr. Jacquet (Uni Tours) auf gallo-romanischer Spurensuche

ALLE JAHRE WIEDER

## Tour nach Tours

Die Ausschreibung des Romanischen Seminars verheißt Gutes: "20. Sprach- und landeswissenschaftlicher Intensivkurs an der Partneruni in Tours". Die Schlösser der Loire, die Altstadt von Tours, ein lichter Septemberabend mit einem *ballon rouge* ... Doch die Vorbesprechung und der strenge Blick des Kursleiters lassen erahnen, daß der touristische Aspekt weit hinter den Zielsetzungen der Exkursion, sprach- und landeswissenschaftliche Fakten zu vermitteln, zurücktritt. Der Kursleiter ver-

spricht, daß die teilnehmenden Studierenden am Ende des Kurses "*à bout de souffle*" (außer Atem) sein würden. Dieses Versprechen wurde gehalten. Die Dozenten der Partneruni führten ein anspruchsvolles Programm durch, das den Bochumer Studierenden viel Vor- und Nachbereitung abverlangte, aber auch zum Erfolg der Exkursion beitrug. Neben Übersetzungsübungen wurde in die Sachgebiete „Wirtschaftsraum Touraine“ und „Regionalgeschichte“ eingeführt. Für viele Studierende war dieser Intensivkurs der erste

Kontakt mit einer französischen Hochschule und deren Dozenten. Erfahrungsgemäß werden - wie auch in den letzten Jahren - viele Kursteilnehmer im Rahmen von langfristig angelegten Programmen ihr Fachstudium in Tours weiterführen. Für eine Gruppe französischer Studenten hieß es übrigens im November: Alle Jahre wieder ... Bochum, betreut durch Dozenten der RUB und untergebracht bei Studierenden der Romanistik. Übrigens, den *ballon rouge* gab es auch! *Jürgen Niemeyer*

### INITIATIVE BTS

#### Dynamische Schnittstelle

Im Juli '98 wurde an der RUB eine Geschäftsstelle der seit 1996 existierenden Biotechnischen Studenteninitiative (BTS) gegründet. BTS möchte den Kontakt zwischen Studenten und industrieller Biotechnologie herstellen. Deshalb organisiert man regelmäßig Vortragsreihen, Kontaktbörsen und Podiumsdiskussionen; unterstützt wird BTS von biotechnologischen Unternehmen. So auch beim ersten großen Projekt: einer Podiumsdiskussion, die zusammen mit dem Dortmunder BTS und der chip GmbH veranstaltet wird (10.12., 15 h, TZR). Die Diskussion steht unter dem Motto „Situation, Chancen und Perspektiven der Biotechnologie in NRW“ und wird von Unicum-Mitherausgeber Manfred Baldschus moderiert. Der Rest des Podiums ist auch gut besetzt, u. a. Dipl.-Ing. Gabriele Pirstadt (Leitende Ministerialrätin im NRW-Wirtschaftsministerium), Prof. Elmar Weiler (Institut für Pflanzenphysiologie, Fakultät für Biologie der RUB) und Prof. Alfred Wittinghofer (Max-Planck-Institut für Molekulare Physiologie, Dortmund). *ad*

## Samenbank bald im Internet

### GENBESTÄNDE UND PFLANZENMATERIAL

Eine etwas andere Samenbank bietet der Botanische Garten der RUB bald im Internet an. Die Bochumer erschließen mit anderen Partnern in den nächsten drei Jahren die Daten der Pflanzenbestände des eigenen und anderer Gärten und stellen diese zum sogenannten „Bundesinformationssystem Genetischer Ressourcen (BIG)“ zusammen. BIG soll ermöglichen, gezielt nach Pflanzen zu suchen und direkt via Internet Samenbestellungen in den jeweiligen Gärten aufzugeben. Da der internationale Tausch von Pflanzen durch verschiedene Vorschriften zunehmend erschwert wird, kommt einer Erfassung der national vorhandenen genetischen Ressourcen große Bedeutung zu.

Die Benutzer aus Forschung und Anwendung sollen daher neben den Beständen der Gärten auch Daten aus Nutzpflanzenbanken und zu Wildvorkommen abrufen können. Der Benutzer muß lediglich den Namen der gesuchten Pflanze eingeben, BIG liefert dann Daten zu Herkunft, Vorkommen, Gefährdung und Nutzung sowie zur biologischen, genetischen und ökologischen Charakterisierung.



Bald durch Mikrochips ersetzt: Etiketten an Pflanzen

Zusätzlich will die RUB im Bereich des Etikettierens von Pflanzen neue Möglichkeiten erschließen. Dabei soll ein Verfahren zur eindeutigen Kennzeichnung von Lebendmaterial der Uni Osnabrück weiterentwickelt werden, bei dem ablesbare Mikrochips in die Pflanzen implantiert werden. *jk*

# Prüfungen

FORTSETZUNG VON SEITE 1



Foto: Sponheuer

**Der Prüfer (König) am Boden**

Für Hochschulen heißt das: In Anwesenheit weiterer Kollegen können sich Prüfer nicht nur anhand überzeugender Leistungen ihrer Kandidaten als „gute“ Lehrende präsentieren. Diese Gegenabhängigkeit wirkt sich auf das Gesprächsverhalten aus. So üben sich Hierarchiehöhere zumeist in Zurückhaltung und demonstrativem Wohlwollen, während Prüfungskandidaten unaufgefordert aktiv werden sollen. Das jedoch widerspricht ihrem Verhalten im Hochschulalltag, wo Dozenten im Mittelpunkt von Veranstaltungen stehen und Studierende oft unbeobachtet in der Masse untergehen: Studierende begeben sich also in eine unbekanntere Situation - Krisen sind vorprogrammiert. Unter dem Druck der Benotung und der Gegenabhängigkeit der Prüfer von den Leistungen ihrer Kandidaten können sie kaum ohne Imageverletzungen beider Beteiligten bewältigt werden. Daraus leitet Meer

konkrete Vorschläge ab: Krisen sollen möglichst von vornherein vermieden werden.

Dabei hilft eine bessere Betreuung Studierender bereits im Studium, um neben den fachlichen auch die interaktionellen Anforderungen der Prüfungssituation zu vermitteln. Zudem entwirft Meer konkrete kommunikative Strategien für beide Seiten: Krisen lassen sich z. B. verhindern, wenn Prüfer ihr eigenes Wissen nur dort einsetzen, wo es unbedingt notwendig ist, wenn sie Eigeninitiativen der Kandidaten unterstützen und konfrontative Passagen im Gespräch mit kooperativen abwechseln. Bei offensichtlichen Wissensdefiziten der Kandidaten ist eine Senkung der Anforderungen oder eine Verlagerung des Gesprächsfokus hilfreich. *jk*  
**Dr. Dorothee Meer: „Der Prüfer ist nicht der König - Mündliche Abschlussprüfungen in der Hochschule“, Max Niemeyer Verlag, Tübingen 1998, DM 108.**

## INTENSIVKURS IM STEUERRECHT

# Erfolgreicher Abschluß

Am 21.10.98 endete der erste von Prof. Dr. Roman Seer ins Leben gerufene „Intensivkurs im Steuerrecht“ (s. RUBENS 28) mit einer Feier im Beckmannshof. Nach einem Sektempfang erhielten 34 Absolventen ein Zertifikat über die erfolgreiche Teilnahme. Sie hatten sich während der vergangenen beiden Semester intensiv mit dem Steuerrecht befaßt, wobei sie neben der Teilnahme an allen vom Lehrstuhl für Steuerrecht angebotenen Veranstaltungen (pro Semester zehn Wochenstunden) insbesondere eine komplexe fünfstündige Abschlußklausur erfolgreich zu bestehen hatten. Die Zusatzqualifikation soll es den Absolventen ermöglichen, sich im außeruniversitären Bereich von anderen Mitbewerbern zu unterscheiden und dadurch ihre Erfolgschan-

cen auf dem Arbeitsmarkt zu verbessern.

Während der Feier wurde erstmals der „Dr. Reuter Preis“ an die erfolgreichste Teilnehmerin des Kurses verliehen. Ausgezeichnet wurde Sibylle Nagel, weil sie über die Dauer des gesamten Kurses die konstant besten Leistungen erbrachte. Der Preis, der von der Duisburger Rechtsanwalts- und Steuerberater-sozietät Dr. Reuter und Partner gestiftet wurde, ist mit 500 DM dotiert und bietet der Preisträgerin zudem die Chance, ein Praktikum im Ausland zu absolvieren, das von der Sozietät betreut wird. Der Preis zeigt das Interesse der Wirtschaft an qualifiziertem Nachwuchs, der bereit ist, sich bereits während der universitären Ausbildung eigeninitiativ mit einem höchst praxisrelevanten

Rechtsgebiet zu beschäftigen, das im Studium häufig zu kurz kommt, im späteren Berufsleben aber eine gewichtige Rolle spielt. Bestätigt wird dieses Interesse durch Anfragen weiterer renommierter Anwaltskanzleien, die eine Reihe der besten Absolventen zu Gesprächen über Praktika und frühzeitige Zusammenarbeit eingeladen haben.

Das große Interesse am Intensivkurs und die überaus positive Resonanz der Wirtschaft zeigen, daß eine solch praxisrelevante Ausbildung ein richtiger Weg für die Zukunft der juristischen Ausbildung ist. Diese Entwicklung wird auch von anderen Lehrstühlen der juristischen Fakultät getragen, die dieses „Modell“ aufgegriffen haben und ab dem WS 1998/99 ebenfalls Intensivkurse anbieten. *Norbert Schneider*

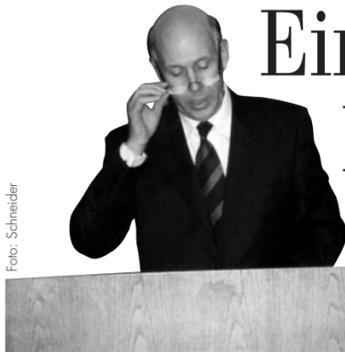


Foto: Schneider

# Einblick ins Höchstrichterliche

**Wacher, analytischer Geist: Prof. Drenseck**

## ANTRITTSVORLESUNG PROF. DRENSECK

Anlässlich der Verleihung der Honorarprofessur im Fach Steuerrecht gab der Vorsitzende Richter am Bundesfinanzhof, Prof. Dr. Walter Drenseck, am 27.10.98 seine Antrittsvorlesung zum Thema „Behandlung der Aus- und Fortbildung im Einkommensteuerrecht“ und stieß nicht nur bei den Studenten auf großes Interesse. Eine ganze Heerschar von Finanzrichtern und anderen Steuerjuristen aus Verwaltung und Wirtschaft hatte sich an dem nassen Dienstag auf den Weg nach Bochum gemacht. Darunter befanden sich auch der Präsident des Bundesfinanzhofes sowie die Präsidenten der Finanzgerichte Düsseldorf, Münster und Niedersachsen. Mehr als hundert auswärtige, größtenteils namhafte Vertreter des Steuerrechts erfuhren beim Festakt in

der Laudatio seines Lehrers Prof. Dr. Heinrich Wilhelm Kruse vom Leben und Werk des gebürtigen Wattenscheiders Drenseck. In seinem Vortrag gab dieser eine Kostprobe seines wachen, analytischen Geistes. Er scheute sich dabei keineswegs, die Judikatur des eigenen Gerichts kritisch zu reflektieren. Auf dem anschließenden Empfang im Beckmannshof wurden bei Bier und Grünkohl die Thesen Drensecks diskutiert und Anekdoten ausgetauscht. Auch diejenigen, die der Antrittsvorlesung nicht beiwohnen konnten, bleibt der Vortrag erhalten. Eine renommierte Fachzeitschrift wird die schriftliche Fassung in Kürze veröffentlichen.

Prof. Drenseck ist einer der führenden Kommentatoren auf dem Gebiet des Einkommensteuerrechts. Der

von ihm in großen Teilen verfaßte, jährlich neu erscheinende „Schmidt, Einkommensteuergesetz“ ist ein Bestseller, der in keiner Steuerrechtsbibliothek fehlen darf. Drenseck lehrt seit einigen Jahren an der RUB „Rechtsschutz in Steuer-sachen“ sowie „Bilanz- und Bilanzsteuerrecht für Juristen“ und gewährt Einblicke in die höchstrichterliche Arbeit. Auf vielen Blockseminaren (vor allem in der Jugendburg Gemen) hat Drenseck mit jungen Studenten diskutiert. Einige von ihnen sind mittlerweile selbst Finanzrichter geworden oder bewähren sich als wissenschaftliche Mitarbeiter am Bundesfinanzhof. Die Juristische Fakultät schätzt sich glücklich, diese Richterpersönlichkeit in ihren Reihen zu haben! *Norbert Schneider*

## PROF. SCHWINDS BUCH



# Sach- und Fachgeschichten

„Es vergeht kaum ein Wochenende, an dem die Medien nicht über das Gaffer-Syndrom auf Autobahnen oder über unterlassene Hilfeleistung berichten. Ob Raub, Vergewaltigung oder andere Straftaten - warum wollen Menschen nicht helfen, die helfen könnten?“ Diese Frage versuchen Prof. Dr. Hans-Dieter Schwind und Mitarbeiter seines Lehrstuhls zu klären: Das Buch „Alle gaffen ... keiner hilft - Unterlassene Hilfeleistung bei Unfällen und Straftaten“ (Hüthig-Verlag, Heidelberg, DM 23), untersucht, welche Bedingungen das Verhalten von Zuschauern beeinflussen. Die Autoren zeigen auf, wie man selbst andere Gaffer zur Hilfe bewegen kann und welche Rechtsfolgen unterlassene Hilfeleistung hat, abschließend geben sie konkrete Handlungsvorschläge für den Ernstfall an die Hand. Soweit zu Klappentext und In-

halt des Buches, dessen Thema so neu gar nicht ist. Wohl aber die Aufmachung, der (Sprach-)Stil und die Veranschaulichung eines viel diskutierten Phänomens. Das Buch bewegt sich zwischen dem Genres, es ist eine Mischung aus Sach- und Fachbuch. Nicht populärwissenschaftlich, sondern bei aller Lockerheit und Verständlichkeit stets mit Quellenangaben wissenschaftlich korrekt - Kriminologie fernab knochentrockener Juristerei. Mit 96 Zeitungsausschnitten und vielen konkreten Beispielen bleibt das Buch realitätsnah, griffige Zusammenfassungen der einzelnen Kapitel und Schlagwörter erleichtern das Querlesen über 216 Seiten. So kann sich, wer will, recht schnell über das Wesentliche zum „non-helping-bystander-Effekt“, § 323c StGB oder zu Verhaltensvorschlägen für die Notfallsituation informieren. *ju*

## GENDER TROUBLES IN HEIDELBERG

# Zu akademisch

Der Klappentext verspricht ein „bizarres Kabinett der gender troubles“ mit Studentinnen und Studenten in Heidelberg. „In Tomboy geraten die Geschlechterverhältnisse ins Tanzen“, heißt es zudem. Doch irgendwie bleiben die Figuren und ihre Beziehungen zueinander abstrakt, geht alles unter in endlo-

sen feministischen oder philosophischen Betrachtungen. Alles zu akademisch. Ob genau dort so etwas wie Ironie liegen könnte, mögen fachkundigere Leser/innen beurteilen. *ad*

**Thomas Meinecke: „Tomboy“, Suhrkamp, Frankfurt/M. 1998; 254 S., DM 36.**

Anzeige Johann Philipps  
1 sp / 110 54 x 110 mm

# Böser Fehler

6., UND NICHT 5.

Stolz und lauthals verkündeten wir in der letzten Ausgabe von Schwesterherz *Rubbits*: „Internet Marketing? Kein Fremdwort an der Ruhr-Universität Bochum, wie ein kürzlich erstelltes Ranking der Firma ProfNet zeigt: Unter 259 deutschen Hochschulen belegt die Ruhr-Universität Bochum demnach Rang fünf mit ihren Web-

seiten ...“ Stimmt nicht. Gar nicht wahr. Falsch. Platz sechs belegte die Ruhr-Universität Bochum nämlich nur. Wir entschuldigen uns bei allen, insbesondere bei jener Hochschule, die in Wirklichkeit den hervorragenden fünften Platz belegt hat. Aber abwarten, beim nächsten Ranking landen wir ganz, ganz oben. *ad*

Anzeige DBV  
2 sp / 60 90 x 60 mm

PERSONALIA

NEU ERNANNT

Prof. Dr. Dieter Horstkotte ist seit November Direktor der Kardiologischen Klinik des Herz- und Diabeteszentrums NRW in Bad Oeynhausen. Gleichzeitig übernimmt er den Lehrstuhl für Innere Medizin/Kardiologie an der RUB. Die Schwerpunkte seiner Arbeit werden u.a. die Therapie koronarer Herzerkrankung, die Diagnose und Therapie von Herzrhythmusstörungen sowie entzündlicher Herzerkrankungen umfassen. Dieter Horstkotte, 1951 in Minden geboren, studierte zwischen 1971 und 1978 Humanmedizin in Düsseldorf, 1979 absolvierte er sein Medizinisches Staatsexamen, 1980 erfolgte die Approbation als Arzt und anschließend (bis 1987) die Facharzt Ausbildung. Von 1987 bis 1989 leitete Horstkotte die interdisziplinäre internistische Intensivstation der Medizinischen Klinik der Uni Düsseldorf, danach

hausen war er Leitender Oberarzt an der Uniklinik der FU Berlin.

NEU BERUFEN

Seit November wirkt Prof. Dr. Michael Kerres an der Fakultät für Philosophie, Pädagogik und Publizistik im Fach „Pädagogische Psychologie“.

EHRE

Den VDE-Ehrenring erhielt im Oktober Prof. em. Dr.-Ing. Manfred Depenbrock (Fakultät für Elektrotechnik und Nachrichtentechnik). PD Dr. Götz Bokelmann (Fakultät für Geowissenschaften) erhielt kürzlich ein Heisenberg-Stipendium.

Dr. Klaus Waschik (Geschäftsführer des Lotman-Instituts für russische und sowjetische Kultur) wurde vom Russischen Archivmuseum mit einem Diplom ausgezeichnet. Prof. Dr. Romy Schneider (Sektion für Publizistik) wurde in den Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft gewählt.

war er fünf Jahre Oberarzt dieser Klinik. Ab September 1994 und bis zu seinem Wechsel nach Bad Oeyn-



Foto: Horst Ufjaschar & Töchter

NACHRUF

Prof. Gunther Salje

Die Ruhr-Universität trauert um den Filmwissenschaftler und Filmemacher Prof. Dr. Gunther Salje, der am 2.11.98 verstorben ist. Er lehrte seit 1991 am Institut für Film- und Fernsehwissenschaft der RUB.

Gunther Salje wurde am 26.3.50 in Sulingen geboren. Nach dem Abitur studierte er zunächst Kunstpädagogik und Theatergeschichte an der Uni München, ab dem WS 70/71 Regie, Dramaturgie und Medienwissenschaft an der Hochschule für Fernsehen und Film, wo er 1975 sein Abschlussexamen als Film- und Fernsehregisseur erfolgreich absolvierte. 1974 wechselte er an die Uni Bremen, wo er 1976 promoviert wurde. 1979 habilitierte er sich an der Uni Oldenburg, 1982 wurde er Professor an der FH Lüneburg, von 1984 bis 1990 lehrte er an der Uni/GH Duisburg im Studiengang „Pra-

xis und Theorie audiovisueller Kommunikation“.

In sein wissenschaftliches Befassen mit dem Film brachte Salje gleichzeitig eine umfangreiche Praxiserfahrung ein, die er durch mehrere Produktionen in den 70er Jahren für deutsche Fernsehkanäle gewonnen hatte. Diese doppelte Ausrichtung auf Fragestellungen der Theorie und konkrete Anforderungen der Praxis stellte für die Studierenden des Studiengangs „Film- und Fernsehwissenschaft“ einen großen Gewinn dar. In den letzten Jahren konzentrierten sich die Publikationen von Salje auf die Möglichkeit, zu Klassikern des Film wie Hitchcock, Antonioni oder Truffaut einen eigenen Zugang zu finden und in Schriftform auch zu vermitteln. Die RUB wird ihm stets ein ehrendes Andenken erhalten.

Prof. Dr. Wolfgang Beilenhoff

EHRE



Foto: Huster

Ehrendoktor: Ein kreativer Ingenieur mit ökonomischem Sachverstand: Ministerialdirektor Dr.-Ing. Hans Jürgen Huber (links). Ihn ehrte die Fakultät für Bauingenieurwesen am 26.10. mit der Ehrendoktorwürde. Als Leiter der Abteilung Straßenbau im Bundesverkehrsministerium ist Huber der ranghöchste beamtete Straßenbauer in Deutschland. Unter ihm sind zahlreiche Aufgaben konzipiert und durchgesetzt worden, so die Bundesverkehrswegeplanung oder die Konzipierung der Verkehrsprojekte für die Deutsche Einheit. ad

Prof. von Kempski

NACHRUF

Die Ruhr-Uni trauert um den Philosophen Prof. Dr. Jürgen von Kempski, der am 11. Oktober in Berlin verstorben ist. Er lehrte von 1975 bis 1988 am Institut für Philosophie der RUB. Über die Grenzen seines Faches hinaus war von Kempski als genauer Beobachter und Interpret historischer Sachverhalte und wichtiger Tendenzen, als kenntnisreicher Gelehrter und glänzender Stilist bekannt. Seinen früheren Studenten wird er nicht zuletzt wegen des ungewöhnlichen, sehr nachdenklichen Stils seiner Vorlesungen in Erinnerung bleiben. Jürgen von Kempski wurde 1910 in Osnabrück geboren; er war von 1939 bis 1945 Referent für Völkerrecht am Deutschen Institut für außenpolitische Forschung und promovierte 1951 in Frankfurt bei Theodor W. Adorno. Sein Hauptbemühen galt einer Strukturtheorie des Rechts, deren Konzeption er 1961 publiziert hatte. jk

BITTE MELDEN!

Drückt der Schuh?

Ärgern Sie sich als Student/in über zu volle Seminare? Versuchen Sie seit Monaten ohne Erfolg, eine/n Prüfer/in zu finden? Oder umgekehrt: Empfinden Sie es als Professor/in als unverschämte, daß alle Studierenden ausgerechnet immer zu Ihnen kommen, um sich prüfen zu lassen? Oder Sie als Mittelbauer/in, wie steht es mit Ihnen? Sie forschen und forschen, und wenn Sie endlich etwas veröffentlichen, erscheint wie aus dem Nichts Ihr/e göttliche/r Professor/in und setzt einfach ihren/seinen Namen über oder unter das Papier und reklamiert es für sich? Kriegen Sie als Hausmeister jedesmal sprichwörtlich einen Hals, wenn Sie zum hundertsten Mal hinter Sekretärinnen, Professor/innen oder Studierenden aufräumen müssen? Fühlen Sie sich als Mitarbeiter/in in Technik und Verwaltung oftmals als fünftes Rad am Wagen? Mit anderen Worten: Drückt Sie der Schuh? Wollen Sie Dampf ablassen? Dann wenden Sie sich an RUBENS. Schreiben Sie uns einen Leser/innenbrief oder machen Sie uns einfach auf etwas aufmerksam, damit wir der Sache nachgehen und einen Bericht darüber schreiben können. Wir sind für jede Anregung dankbar und verschließen unsere Augen auch nicht vor Positivem. Die Redaktion Kontakt: Redaktion RUBENS, UV 3-366, Tel. 0254/700-5999, Fax 0254/7094-156, Email: rubens@presse.uv.ruhr-uni-bochum.de



Foto: Sportheuer

Preisträger und Betreuer beim Gruppenfoto

ZERTIFIKAT ERHALTEN

Qualifiziert für Qualität

Ein neues Modell an der RUB ermöglicht Studierenden, sich im Qualitätsmanagement auszuzeichnen. Dipl.-Ing. Andreas Woisch und Dipl.-Ing. Ralph Groten, die zu den ersten Absolventen zählen, erstellten ihre Diplomarbeit bei der Adam Opel AG. Für ihre Analyse „Einflußparameter und Faktoren zur Beeinflussung der First Line OK-Rate sowie Herausarbeitung geeigneter Pro-

zesse und Methoden zur Niveauverbesserung“ (Betreuung: Prof. Dr.-Ing. Herbert Schnauber und Dr.-Ing. Clemens Treier, Institut für Arbeitswissenschaft, Fakultät für Maschinenbau) erhielten sie anlässlich der 7. Bochumer Qualitätstage (Ende Oktober) das Zertifikat „DGQ Quality System Manager - Junior“ von der Deutschen Gesellschaft für Qualität (DGQ). jw

Kleines Examen

BAKKALAUREUS ARTIUM

Noch gehören sie zu einer Minderheit: die Studierenden des M.A.-Reformmodells der Ruhr-Universität Bochum, die ihr Studium mit dem Bakkalaureus Artium (B.A.) abschließen können. Dieses „kleine“ Examen, das sich durch eine verkürzte Studienzzeit, Sprach- und EDV-Kurse sowie integrierte Praktika auszeichnet, soll in Zukunft von allen geisteswissenschaftlichen Fakultäten angeboten werden. Die Absolventen des 2. Jahrgangs erhielten übrigens am 11.11. ihren B.A. während einer feierlichen Urkundenverleihung. Langfristig soll es in den geisteswis-

senchaftlichen Fächern der Ruhr-Universität Bochum nur noch das gestufte Magisterstudium geben. Zunächst gilt eine zweijährige Übergangphase, in der Schüler zwischen bisherigem und reformiertem Magisterstudium wählen können. Parallel beschäftigt sich eine Kommission mit der Umsetzung. Das heißt, vormals zentrale Angebote wie Tutorien auf verschiedene Fakultäten zu verteilen - bei geringeren finanziellen Ressourcen. Denn: Nach fünf Jahrgängen reduziert das Wissenschaftsministerium die Unterstützung des Modells. jk

ZUKUNFTSBERUFE

Am Puls der Sensationen?

Wenn es gelingt, die journalistische „Stecknadel im Heuhaufen“ zu finden und im Dämmerlicht die brandheißen News zu ergattern, die müssen nicht wie die 20.000 Lokaljournalist/innen von den profanen Dingen vor der Haustüre berichten. Aber meistens kommt es doch nicht so, wie in den elfenbeinernen Luftschlössern. Die Kommunikationsbranche boomt. Arbeitsmarktforscher/innen ermittelten im Westen einen Arbeitsplatzzuwachs von 170% bis zum Jahre 2010. Das Dilemma: Die Ausbildung ist nicht vorgeschrieben, und gemäß der Pressefreiheit kann sich jede/r

„Journalist/in“ nennen. Es gibt keine geschützte Berufsbezeichnung, die Ausbildungsgrundlage jedoch tendiert zur Hochschulausbildung. Der Wegweiser von Regina Müller informiert über die vielfältigen Aufgabengebiete wie Multimedia, Hörfunk, Fernsehen, Print, Nachrichtenagenturen, Journalistenbüros, Öffentlichkeitsarbeit, Bildjournalismus und zeigt Zugangswege wie Hospitation, Praktikum, Volontariat, Hoch- oder Journalistenschulen auf. tas Regina Müller: Journalismus, Einstieg - Praxis - Perspektiven. Eichborn, Frankfurt/ M. 1997. 210 S., brosch., 29,80 DM.

VERDIENSTVOLLE PERSÖNLICHKEITEN

Dreimal hält besser

In einer Sondersitzung des Senats zeichnete die RUB am 28. Oktober drei Persönlichkeiten für ihre Verdienste um die Uni aus: Die höchste Würde, die die RUB zu vergeben hat, die eines Ehrenbürgers, erhielt der 74jährige Diplomvolkswirt Erich Hasselkuss, seit 1988 Geschäftsführer der Gesellschaft der Freunde der RUB (GdF). Mit der Ehrenmedaille wurde Dr. Norbert Kunisch geehrt, der seit 1969 kontinuierlich die Antikensammlung der RUB aufgebaut hat. Mit der Verleihung der Ehrennadel ehrte die RUB mit Dipl.-Ing. Silvio Aldo Chieriego den Organisator des Unterrichts für das „Bochumer Modell der klinischen Ausbildung“. ad



Foto: Huster

Nach der Ehrung: Erich Hasselkuss, Prof. Dietmar Petzina, Silvio Aldo Chieriego, Dr. Norbert Kunisch (v.l.)

# Überlebt

## UNBEKANNTE DUNKELHEIT

Der Jura- und Französischstudentin Manon verhielt die Zukunft als Stipendiatin der Studienstiftung des deutschen Volkes eine erfolversprechende Karriere. Die frühe Erblindung als Jugendliche hatte sie längst ins alltägliche Leben integriert, die Schicksalsprüfungen während des lang ersehnten Amerikaaufenthaltes überwunden, wo sie an einer einjährigen Informatik- und Fremdsprachenausbildung an der "Sugar Hill School for the Blind" in Chicago teilgenommen hatte. Dann der Rückfall.

### Gehirnwäsche

Spannend aufgebaut und mittels verschiedener Erzählrahmen arbeitet sich die Autorin zielsicher zum Höhepunkt des Geschehens, dem plötzlichen Autounfall, vor. Der Frontalzusammenstoß gröhrender Jugendlicher mit dem Auto des Gastvaters Feynman bedeutet die Rettung Manons, die dadurch endlich nach langer Zeit zum ersten Mal von ihm getrennt wird. Der Mann, auch pädagogischer Berater von "Sugar Hill", hatte nämlich die Gasttochter monatelang und unbemerkt einer Gehirnwäsche unterzogen, ihr während der Telefonate mit der Mutter die deutsche Sprache verboten, die Freunde schlecht gemacht, überfallmäßige Besuche während des Unterrichts gestartet und dabei die Mahlzeiten wie Dressurhappchen vorgesetzt. Nicht genug solcher Unterwerfung,

raubte er der Blinden die Orientierung, entfernte von ihrem Zimmer Schloß und Klinke und begann, sie sadistisch zu foltern.

Trotz aller inhaltlichen Brutalität und ernüchternd autoaggressiver Rückschläge gerade dann, als man denkt, daß Manon endlich wieder über den Berg ist, ermöglicht die fesselnde Art der autobiographischen Erzählung, den Weg der Qualen schrittweise nachzuvollziehen. Dies ist ein Buch, das man oft wütend und mit tiefem Atemzug zur Seite legt, weil über das Geschehen so einfach hinwegzulesen manchmal unerträglich ist. Seine Stärken liegen aber im Humor und den erzählerischen Qualitäten der Autorin, die anschaulich entwickelt, wie die Elemente von Ehrgeiz, Anpassungsdruck, den strengen Regeln der Schule, Schuld, Scham und Versagensängsten ein System schmieden, das solche Verbrechen begünstigt. Dabei vermeidet der Erlebnisaufbau eine sterile psychologische Selbstbespiegelung und vermittelt so eher Hoffnung, daß Betroffene wie Manon ähnliche Heilung wie sie finden können. Ganz positiv: Manon hat erfolgreich gekämpft – gegen den Verbrecher und die Phalanx der deutschen und amerikanischen Schulbürokratie. Feynman wurde in Amerika zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt. *tas*

**Manon Liedermann: Die Dunkelheit, die niemand kennt. Bastei-Lübbe-Verlag, Bergisch Gladbach 1998. 257 S., TB, DM 12,90.**



Modernes Tanztheater in Lublin

## TANZTHEATER IN LUBLIN

# Getanzter Dadaismus

Die Tradition der internationalen Tanztheater-Begegnungen an Europäischen Hochschulen hat 1998 das Polytechnikum Lublin, bzw. dessen Kulturabteilung mit der Leiterin für "Zeitgenössischen Tanz", Hanna Strzemińska, fortgesetzt (11.-15.11.). Zusammen mit dem "Centrum Kultury", unter der Leitung von Grzegorz Rzepecki, schuf die Lubliner Hochschule in einer freundschaftlichen, internationalen Atmosphäre einen ausgezeichneten Rahmen für das 10. Treffen. Zwölf Gruppen aus fünf Ländern präsentierten sich auf zwei hervorragend ausgestatteten Bühnen, sowie im "Off"-Programm weitere fünf polnische Gruppen, ergänzt durch Vorträge, Diskussion und Workshops.

Auf erstaunlich hohem Niveau spielten die Gruppen fast die gesamte Breite der Tendenzen modernen Tanztheaters wieder: u.a. experimentell multimediale Performances oder getanzten Dadaismus. Ein Höhepunkt war das "Schlesische Tanztheater" von Jacek Luminski, der bereits an der RUB seine Konzeption erläutert hat. Er beschäftigte sich seit vielen Jahre mit polnischer und jüdischer Folklore. Seine Choreographie vereinigt traditionelle und zeitgenössische Formen des polnischen und modernen Tanzes. An der RUB wird momentan - nach den hiesigen Begegnungen von 1990, '93 und '96 - unter der Leitung von boSKop eine Fortsetzung der Treffen für das Jahr 2000 geplant.

*Uli Seifert*

## MZ-MUSIK

# Cello, Orgel, Trompete

Ein Kammerkonzert wird am 10.12.98 um 20 h im Foyer des Audi max gegeben. Das Collegium instrumentale spielt unter Leitung von Hans Jaskulsky das Cellokonzert in D-Dur von Haydn, sowie die Streicherserenade in E-Dur, op. 22 von Dvorak. Als Solocellist wird Danjulo Ishizaka zu hören sein. Er trat bereits mit dem



Musizieren im Audi Max: Irmtraud Krüger (re.) und Edward H. Tarr

Ihizakatrio in Bochum auf. Des weiteren findet in der Reihe "Klangwelten" ein Konzert mit Orgel und Trompete statt (So, 20.12.98, 20 h, Audi max). Das Duo Irmtraud Krüger (Orgel) und Edward H. Tarr (Trompete) wird Werke von Clarke (um 1674-1707), Mozart (1756-

1791), Verdi (1815-1901) und Weiner (1915-1991) vorbringen. Das 1981 gegründete Duo konzertierte schon an vielen Orten dieser Welt (Europa, USA, Japan). Die international gefragte Konzertorganistin Irmtraud Krüger erscheint auch außerhalb des Duos regelmäßig in den Medien. Edward H. Tarr zählt seit über

20 Jahren zu den internationalen Spitzentrompetern. Er ist Dozent für historische Trompete an der Schola Cantorum Basiliensis und für moderne Trompete an der Musikhochschule Basel. Seit 1985 leitet er das Trompetenmuseum in Bad Säckingen. *Uta Müntefering*

## 3 TAGE KULTUR

# MZ Open

Nach zwei erfolgreichen "Open-Stage-Tagen" im Theaterhaus "Thealozzi" wird es im Dezember eine Neuauflage im Muischen Zentrum der RUB geben. Neben den "Klassikern" - Maestrospiel, Chansonwettbewerb und Poetry-Slam - wird das Programm erweitert, natürlich ohne den demokrARTischen Charakter zu verlieren. Wieder heißt es: Bühne frei für die Talente!

Los geht's am Freitag, 4.12., um 19 h im MZ mit den "Tapetzkis". Das Künstler- und Partykollektiv aus der "Tapetenhalle" hat sich mit Hörspielen, Aktionen und Tanzveranstaltungen einen Namen gemacht. Um 21 h folgt im Kulturcafé der "Blueser Stammtisch". Zum Anheizen spielen die "B-Files". Danach stellen die Musiker die Verstärker und ihre musikalische Begleitung für bluesbegeisterte Interpreten aus dem Publikum zur Verfügung.

Am Samstag, 5.12., steht ab 19 h im MZ das „Maestrospiel“ an. Die Hottenlotten präsentieren eine neue, spezielle Form des Improvisationstheaters. Ein bißchen Match, ein bißchen Show und dazu rasante Unterhaltung. Impro-Spieler aus der ganzen Region stehen auf der Bühne, mit dabei sind zwei Freiwillige aus dem Publikum. Im Kulturcafé steigt um 21 h der „Petit prix de la chanson“: Jede/r, der ein Mikro unfallfrei halten kann, ist aufgefordert, sich diesem Wettsingen zu stellen. Ein begnadeter Pianist sorgt für die (nötige) Unterstützung, eine

Fachjury bewertet mit wohlwollendem Sachverstand und geputzten Lauschern. Anschließend wird im Kulturcafé "Bergfest" gefeiert - DJ „Commander Henker von nebenan“ verspricht einen Tanztrip ins zeitlose Universum des Grooves.

Am Sonntag, 6.12., läuft von 11 bis 15 h im Kulturcafé eine „Frühstücks-Matinée“ mit Kulinarischem und Kulturhappchen. Jeder darf mit Heiterem und Musikalischem die Mittagsstunden verschönern. Auf jeden Fall gibt es englisches Kabarett und akustische Musik. Die Fortsetzung findet ab 18 h im MZ statt: Theater-Trailer-Show. Tanz-, Kurz- und Musiktheater im Minutentakt. Gezeigt werden Auszüge aus studentischen Produktionen rund ums MZ. Die Theatermacher haben die Gelegenheit, ihre Produktionen vorzustellen oder sich einfach mal kompromißlos auf der Bühne gehen lassen. Den Abschluß bildet um 21 h im Kulturcafé der Poetry Slam. Trag deine selbstverfaßten Texte vor, und stell dich dem unbarmherzigen Publikum und einer gnadenlosen Jury. Wer bei diesem Dichterwettbewerb durchkommt, gewinnt auch mal den Literaturnobelpreis.

Gute Unterhaltung bei den Freispielen der Kultur wünschen das Theaterhaus Thealozzi und boSKop. *Christoph Schurian, Benedikt von Randow*

**Anmeldung und Infos bei boSKop, 0254/ 70 26 51, Fax: 70 76 27, Email: boSKop@ruhr-uni-bochum.de**

## TERMINE DEZEMBER

- 1.12.**  
K. Hedwig, „Über einige Probleme der Lichtmetaphysik“, 18 h, HGA 30
- 2.12.**  
Prof. Pottmeyer, „Unfehlbarkeit - in ethischen Fragen?“, 16 h, HGA 30
- Dr. Paulsen, „Der Tragiker an der Zeitenwende. Kontrastierende Tragödienkonzepte beim späten Euripides“, 18 h, HGB 20
- 3.12.**  
Ringvorlesung Neugermanistik: Gemeinsam mit dem WDR: Präsentation und Diskussion des Hörspiels: Erasmus Schäfer: Crazy Horse sucht Rudi Dutschke; 14 h, HGB 10
- 4.12.**  
Prof. Raeck, „Porträtstatuen von Politikern in Griechenland und Rom“, 20 h, Museum Bochum
- 5.12.**  
Nikolausfeier, 15 h, Euro-Eck
- 7.12.**  
Bert Brecht, Literaturabend, 20 h, Euro-Eck
- Dr. Neder, „Zwischen Kommerzialisierung u. Indigenisierung: Bestseller u. Medienverhalten in China“, 12 h, UB 5/Großraum
- Dr. Weichlein, „Region und Nation: Landesbewußtsein in Deutschen Nationalstaat nach 1866“, 16 h, UB 4/2
- Prof. Plumpe, „Mythische Identität und modernes Gedicht: Stefan Georges 'Maximin'“, 18 h, GB 5/160
- 8.12.**  
G. Wieland, „Albert der Große und die Entfaltung einer eigenständigen Philosophie“, 18 h, HGA 30
- 9.12.**  
Dr. Wilkesmann, „Beratung bei der Reorganisation kommunaler Verwaltung. Das Beispiel der Stadtverwaltung Hattingen“, 18 h, HGC 20
- Prof. Dermietzel, „Zell- zu Zellkommunikation: Struktur und Funktion von Gap-Junction Proteinen“, 18.30 h, HNC 30
- 10.12.**  
Dr. Dohm, „Max Frisch: Don Juan oder Die Liebe zur Geometrie (1955)“, 14 h, HGB 10
- 13.12.**  
Ev. Unigottesdienst: Prof. Beyer, „Was sollen wir denn tun?“, 10 h, Apostelkirche, Unicenter
- 14.12.**  
Adventsfeier, 20 h, Euro-Eck
- T. Kössler, „Kaderpartei und Arbeitermillieu. Die KPD in Westdeutschland 1945-1960“, 16 h, U 4/2
- U. Fanger, „Soziale und politische Konflikte. Fallstudie Nicaragua“, Koreferat: Dr. Heike Spieker, 16 h, GB 1/144
- 15.12.**  
A. Speer, „Bonaventura: Die Gewißheit der Erkenntnis“, 18 h, HGA 30
- 17.12.**  
Dr. Wülfing, „F. Dürrenmatt: Der Besuch der alten Dame“, 14 h, HGB 10
- Dr. Bechert, „Neue Forschungen zum niedergermanischen Limes“, 18 h, GA 04/711
- 20.12.**  
Orgelführungen. Sachkundige Führung und Klangvorstellung der Orgel im Audi max (DM 10), 18.30 h, Infos und Anmeldung: Hans-Christian Tacke, 0254-283518

Anzeige Immobilien  
2sp/55 110x55 mm



# Rückblick: Mein 1998 an der RUB

## FEHLENDE PHYSIKER UND ANDERE KURIOSITÄTEN

Das Jahr geht zur Neige, und ich habe Zeit für einen ganz persönlichen Rückblick. Ich gedenke des Sommers, als der Campus zweimal als Kulturstätte dienen sollte und nicht konnte. Das lauthals angekündigte Event „Rock in the Green“ fiel mangels Interesse, das Open Air Kino buchstäblich ins Wasser.

An den Physikprofessoren der RUB wäre beides ohnehin spurlos vorbeigezogen - von ihnen war im Sommer keiner da: Urlaub, Gastvorträge, Forschen, das Übliche halt, das für uns Sterbliche Nicht-so-recht-Nachprüfbares. Ein Freund wollte sich Ende Juli gerne prüfen lassen. Ging nicht. Der einzig anwesende Physiker ließ ausrichten, daß er nur im Semester prüfe. Schade. Im Semester hatte es allerdings auch nicht geklappt, da sich niemand so recht verantwortlich fühlte, weder für den Kandidaten noch für das Thema der Diplomarbeit. Pech! Der Freund hatte den Fehler begangen, nicht nach der amtlichen Diplomprüfungsverordnung zu studieren, sondern sich zwecks Diplomarbeit von einem nicht-physikalischen Institut abwerben zu lassen.

### Prüfer, wo bist du?

Liegt es an meinem Freundeskreis, daß das kein Einzelfall ist? Ein anderer Freund jedenfalls studierte Anfang der 90er an der RUB Sport für das Lehramt. Er mühte sich jahrelang, in die Kurse gelost zu werden und mußte stets miterleben, daß im Zweifel die Diplomsportler „Glück“ hatten. Dann die Freundin, die das gesamte Institut für Germanistik absuchte, bis sie endlich einen gnädigen Prüfer fand. Oder die

andere Freundin, die bei den Biologen promoviert wurde und hundertfach vor dem Aus stand, weil ihr Vertrag jeweils nach fünf, sechs Wochen endete und meist unter dubiosen Umständen und Gehaltseinstufungen verlängert wurde - und damit noch Glück hatte, denn eine Kollegin beendete ihre Diss. als studentische Hilfskraft, zwei andere Kollegen gar nicht. Oder der Freund, der bei den Wiwis seinen Doktor machte und ständig die Terminpistole vom allmächtigen Chef auf der Brust spürte: Fertig werden, sonst ... Und das, nachdem der Freund drei Jahre lang am Lehrstuhl keine ruhige Minute hatte, weil er ständig seinem Ämter häufenden Prof zuarbeiten mußte. Ein anderer Freund hat alles noch vor sich, aber schon jetzt Panik, da sein Wunschprüfer kürzlich verstarb.

### Die BSZ leiht Worte

Zurück ins Jahr 1998: Ja, der Sommer, der keiner und trotzdem aufschlußreich war. Z. B., als der alte und seit Januar eigentlich abgewählte AstA unbedingt dafür sorgen mußte, daß seine Studenten im September das richtige Kreuz machen. Kohl mußte weg, klar, und die politischen Vertreter der gewünschten neuen Koalition wurden vom AstA zwecks „Vortrag“ an die RUB geladen. Zeitgleich schleppten sich die Vertreter des kommenden AstA (die SPD-nahe TuWas-Liste und die grün-alternative Linke Liste) durch die Koalitionsverhandlungen. Kurz vor Ende des Sommers stand der neue AstA, und gerade jetzt startet der Kampf zur nächsten Wahl, die Flugblätter segeln bereits durch die Mensa. Schön, daß Oliver Nölken vom RCDS wieder mitmisch - er

dichtet die lustigsten Pamphlete. Leider hat er keines zum Ende der Picassokopie geschrieben; vielleicht ist ihm ja entgangen, daß das Wandgemälde schräg gegenüber der UB durch eine gläserne Ladenzeile ersetzt wurde. Die Buchstabenaneinanderreihung des AstA-Organs BSZ ließen sich immerhin durch einen Artikel in der RUBENS (Nr. 37) auf das Verschwinden des Bildes aufmerksam machen. Sie erklärten die Angelegenheit mitsamt der daran Beteiligten kurzerhand zum Skandal bzw. zum „unsymp der Woche“ und manifestierten diese wagemutige Entscheidung mit Hilfe des häppchenweise wiedergegebenen RUBENS-Artikels. Damit erschöpfte sich der Tatendrang der Studentenvertreter. Von einer möglichen Rettung des seinerzeit von Medizinstudenten geschaffenen Bildes war erst gar nicht die Rede.

Während ich nun darauf warte, daß sich jemand von der BSZ (fürs Aufmerksam machen und all die geliebten Worte) bedankt, denke ich endlich auch an die erfreulichen Momente des Jahres. An den Tag beispielsweise, als ich das studentische Wohnprojekt in Gerthe besuchte und dort auf eine prima funktionierende Kommune traf (Reportage folgt in der nächsten RUBENS). Kein Gelaber, keine Doktrin, einfach nur Machen. Gleiches gilt für den AstA der „TFH Georg Agricola zu Bochum“, den ich bei einer ganz anderen Gelegenheit kennenlernte. Mein Gott, waren die erfrischend anders! Humorvoll, unbezahlt, an keine Partei gebunden und gerade deshalb handfest. Statt an Kohls Stuhl zu sägen, boxten sie an ihrer TFH zusätzliche Prüfungstermine durch. Der Dank ihrer Studierenden ist ihnen gewiß. Amen.

Arne Dessaul



Die neue Sprecher/innencrew  
Martin Krämer II und Charlotte Ullrich

## NEUER ASTA SETZT AUF NEUE INHALTE

## Kratzen am System

Die Scheu vor der Öffentlichkeit ist schon programmatisch: Vier Monate nach Ende der Koalitionsverhandlungen und neun Monate nach der SP-Wahl stellte sich Ende Oktober der neue AstA-Vorstand zum Gespräch. Im Unterschied zu Service und Eigenwerbung setzt die neue Crew verstärkt „auf Inhaltliches“, so einer der beiden neuen Sprecher der Linken Liste (Lili), Martin Krämer, der sich vom gleichnamigen, aber auch älteren notstand-Kollegen (RUBENS 37) durch den Zusatz „II“ unterscheidet. Der Japanologie- und Geschichtsstudent will statt Repräsentieren eher Organisieren. Für spezifische Fragen stehen Expert/innen aus den Referaten oder AGs Rede und Antwort. „Wir möchten“, so Krämer II, „daß all unsere Ressourcen für thematische Schwerpunkte zur Verfügung stehen.“

### Waffenstillstand?

Koalitionspartnerin TuWas stellt diesmal die beiden Mitarbeiter/innen fürs Finanzreferat - eine gewohnheitsmäßige Arbeitsteilung, bei der sich regelmäßig die beiden stärksten Listen im SP (Lili: 15; TuWas 12) Vorsitz und Finanzen teilen. Nach harten Koalitionsverhandlungen schien das angespannte Verhältnis wieder beruhigt. „Es herrscht Waffenstillstand“, kommentierte Charlotte Ullrich, die andere neue Sprecherin, optimistisch. Damit ist es laut einem Flugblatt der Lilis wieder vorbei, die TuWas vorwerfen, nicht an den gemeinsamen Sitzungen teilzunehmen und damit

wichtige Planungen zu verhindern. Ein noch schwerwiegenderer Verdacht wird mit der Manipulation von Bewerbungen bei der Ausschreibung zum Geschäftsführer im Kulturcafé geäußert. Daneben soll es zu Mobbingaktionen wie „massiven Bedrohungen“ und zerrissenen Lili-Broschüren gekommen sein. Inhaltlich bezog TuWas dazu bislang keine Stellung. SP-Wahl im Januar, neuer AstA Ende Juni, die nächsten Wahlen schon im Auge, da fragen sich viele, wie inhaltliche Arbeit noch umgesetzt werden kann. „Während der Koalitionsverhandlungen wurde die AstA-Arbeit natürlich weitergeführt“, erklärt Ullrich, die Sozialwissenschaftlerin und Germanistik studiert. „Es war nicht so, daß zwischenzeitlich alles brach lag und nichts passierte. Zunächst sind die Referent/innen vom Vorjahr noch geschäftsführend tätig gewesen. Indes arbeiten sich die neuen in die absehbaren Ressorts ein.“ Trotz Koalitionsgerangels wurde die Programmarbeit des neuen AstA nicht beeinträchtigt, die, so Ullrich, „sonst gar nicht hätte auf die Beine gestellt werden können.“ Man hat sich einiges vorgenommen, u.a. eine intensive „Internationalismuswoche“ und die „Antirepressionswoche“. Schließlich möchte man dem Wahlkampf motto - „An den Verhältnissen kratzen“ - gerecht werden. Sogar für die Zeit nach der nächsten Wahl wurde schon vorgesorgt, falls man sich wieder verspätet einigt und damit es keine Kulturflaute gibt: Im Mai '99 wird wieder das berühmte Videofestival steigen. *tas*

## UTRECHTER NETZWERK

## Verbesserter Studentenaustausch

Das Utrechter Netzwerk, eines der bedeutendsten europäischen Universitätsnetzwerke, hat Mitte September in Aarhus (Dänemark) den Grundstein für seine zukünftige Zusammenarbeit gelegt. Dort unterzeichneten alle Rektoren und Präsidenten des Netzwerkes, darunter auch RUB-Rektor Prof. Dr. Dietmar Petzina, die Utrecht Network Charter, die aus dem bisher lockeren Verbund eine eigenständige internationale Vereinigung macht. Diese hat sich die Förderung der internationalen Zusammenarbeit in Bildung und Wissenschaft auf die Fahnen geschrieben. Die RUB gehörte 1987 zu den Gründern des Netzwerkes, das sich im Dunstkreis des ERASMUS-Programms der EU gebildet hatte mit dem Ziel, möglichst viele Studierende zwischen den beteiligten europäischen Partnerinstitutionen auszutauschen.

Mittlerweile gehören 27 renommierte, fachlich breit gefächerte Hochschulen aus 25 EU-Ländern, EFTA-Staaten und aus Ländern Mittel- und Osteuropas dem Netzwerk an. Sehr bald wurde deutlich, daß man mit diesem Netzwerk, das bei den jeweiligen Akademischen Auslandsämtern bzw. International Offices angesiedelt war, eine ideale strategische Plattform zur Förderung der internationalen Zusammenarbeit geschaffen hatte. Die nächsten Aktivitäten des Utrechter Netzwerkes, an denen die RUB aktiv teilnimmt: Verbesserung des Austausches von Studierenden unter dem Dach des SOKRATES-Programms der EU, Einbeziehung der mittel- und osteuropäischen Partner des Netzwerkes in die bestehenden Austauschachsen, Aufbau eines Austausches mit Kanada und die Entwicklung einer europäischen Summer School. *jk*



## Auf Wuppertaler Brettern

Bochumer Kampftanz  
in Wuppertal

## CAPOEIRA À LA RUB

25 Jahre Tanztheater Pina Bausch, und das passende Fest in Wuppertal - und was hat es mit der Ruhr-Universität Bochum zu tun? Abgesehen von den vielen tanzbegeisterten Kommilitoninnen und Kommilitonen, die sich in den Kampf um die Karten für das Tanztheaterereignis der Saison stürzten, ist für die Ruhr-Universität Bochum besonders erfreulich, daß beim „Abend der Kampfkünste“ am 24. Oktober auch die Meister der an der Ruhr-Universität Bochum angesiedelten Capoeira-Gruppe auf die illustren Wuppertaler Bretter eingeladen waren.

Kampf und Tanz - auf den ersten Blick zwei schwer miteinander zu verbindende Bewegungsformen. Entwickelt haben es nach Brasilien verschleppte Sklaven, um in ihren Tänzen gezielt Kampftechniken für ihren Widerstand gegen die Portugiesen vorzubereiten. Kein Wunder also, daß deren Verbot noch bis 1937 gültig war! Das Faszinierende ist die Mischung aus Rhythmus und Bewegungen, bei denen das Ausweichen vor den Peitschenhieben noch deutlich erkennbar ist. Heute fliegen und tanzen immer nur zwei Tänzer, die von den im Kreis stehenden Sängern und Musikern aufgeputscht

werden. „Das Leben und die Liebe sind ein ständiger Tanzkampf“ - und Capoeira lehrt die hierfür notwendigen Flugkünste.

Vor zehn Jahren hat boSKop mit einer Sommerakademie den Grundstein für diese Gruppe an der Ruhr-Universität Bochum gelegt und seitdem diese Tanzkampfkunst gepflegt. Einen vorläufigen Höhepunkt wird die Arbeit im Sommer 1999 mit dem - von der EU unterstützten - interkulturellen Capoeira-Projekt „Volta ao mundo“ in Brasilien mit den Ruhr-Universität Bochum-Capoeiristas finden. *Uli Seifert*